Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., exc. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 176 — Schwerte, Donnerstag, den 30 Juli 1903. — 36. Jahrgang.

Ueber die militärische Stellung Rußlands in Ostasien

liegt folgender Bericht der „Times" vor: „Bis jetzt sind keinerlei Anstalten zur Räumung getroffen worden. Im Gegenteil, es treffen ununterbrochen Verstärkungen ein. Eisenbahnzüge führen Truppen, Munition und Feldgeschütze nach dem Süden und der lokale chinesische Handelsverkehr ist stark eingeschränkt, wenn auch nicht ganz aufgehoben worden. Dalny war bisher ohne militärischen Schutz. Infolge des Besuchs durch General Kuropatkin hat man sich jetzt entschlossen, dort zwei starke Forts zu bauen und dem Orte eine Besatzung von 12—15 000 Mann zu geben. Man schafft die Truppen unter dem Vorwande dorthin, einen Eisenbahnmobilmachungsversuch zu machen. Man hat sich ferner auf Veranlassung des Generals Kuropatkin entschlossen, eine Küstenverteidigung einzurichten und die Eisenbahn von Port Arthur bis zwei Stationen oberhalb Dalny durch umfangreiche Festungsanlagen zu sichern. Die Zufuhr von Lebensmittelvorräten und Kohlen nach Port Arthur hört nicht auf. Die Russen haben an der ganzen chinesischen Eisenbahn von Lutai, im Norden von Taku, bis nach Niutschwang, alle Futterbestände aufgekauft und schaffen sie mit der Bahn nach der Mandschurei. Die Nachricht, daß die Russen 250 000 Tonnen Kohlen für Port Arthur bestellt haben, war nicht übertrieben. Von Tschingwangtao, dem Hafen für die Kohlenbergwerke von Kaiping, gehen wöchentlich drei Ladungen von 4000 Tonnen nach Port Arthur. Marineoffiziere in Tschifu, die die russische Flotte kennen, versichern, daß sie niemals in ihrem Leben eine so große Tätigkeit an Bord eines russischen Kriegsschiffes gesehen haben. Das Exerzieren, Manövrieren und der Geschützdienst nimmt den ganzen Tag kein Ende. Wenn dies auch vielleicht nicht den Krieg voraussage, so zeige es jedenfalls, daß die in Nordchina allgemeine Befürchtung eines Krieges nicht ohne Grund sei. Die russische Garnison von Liaujang ist verstärkt worden. Rußland hat die Telegraphen in der Provinz und am Jalu in Händen. Auf der Linie von Tachtschiao, in der Nähe von Niutschwang, bis Port Arthur stehen augenblicklich mehr als 30 000 Mann, selbst wenn man die Mannschaft der Flotte bei Port Arthur nicht mitrechnet. An der Mündung des Jalu, auf der koreanischen Seite, ist eine russische Niederlassung. Die Niederlassung ist möglichst günstig angelegt, hat eine Tiefwasserfront von etwa einer Meile und einen Kai. Ein englischer Offizier, der sie vor einigen Tagen besuchte, fand dort einen Kavallerieoffizier und 80 Kosaken. Die russische Bauholzgesellschaft ist eine vollständig militärische Einrichtung. Auf der chinesischen Seite der Jalumündung liegt die Stadt Tatungkau. Es ist dies der Hauptort für das Einsammeln des Likins für Bauholz und der Hafen, den Amerika für den Handel geöffnet sehen möchte. Dreißig Meilen stromaufwärts liegt der bedeutendere Hafen Antunghsien. Russische Truppen halten ihn besetzt. Sie bezahlen nicht für ihre Quartiere und requirieren alles, was sie nötig haben, indem sie die Behörden zwingen, sich mit einer Scheinbezahlung zufrieden zu geben." — Soweit die „Times". Das Reuter'sche Bureau läßt sich dazu aus Peking melden: Die russische Verwaltung in Niutschwang hat die Ausfuhr von Weizen nach Japan verboten. Die Getreideausfuhr ist in chinesischen Häfen überhaupt untersagt, doch ließen die Russen diese Bestimmung während des letzten Monats unbeachtet, und die Japaner konnten sich in Niutschwang viele Schiffsladungen Weizen, augenscheinlich zu Kriegsvorbereitungen bestimmt, verschaffen. Mehrere Schiffe waren damit beschäftigt, Weizen von Schanghai und anderen südlichen Häfen nach Niutschwang zu bringen, von wo sie als direktes Ausfuhrgut weiter befördert wurden. Am 23. Juli erließen die russischen Behörden ein Verbot weiterer Ausfuhr und betrauten General Kondrotowitsch mit dem Oberbefehl über sechs bewaffnete Handelsschiffe, die auf dem Liaoflusse auf- und abzufahren haben. Man legt diesals ein neues Zeichen für die Absicht Rußlands aus, Niutschwang und die Herrschaft über den Fluß zu behalten. Neuerdings sind russische Zivilpersonen und Soldaten mit Familien in großer Zahl nach der Mandschurei gebracht worden, offenbar im Verfolg eines umfassenden Planes, die Provinz so rasch als möglich zu kolonisieren. Wird dies im bisherigen Maßstabe fortgesetzt, so werden, ehe der für die endgiltige Räumung festgesetzte Zeitpunkt da ist, etwa 100 000 russische Zivilpersonen in der Mandschurei, die in Port Arthur und Dalny lebenden eingeschlossen, vorhanden sein.

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Der Kaiser** hat, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, zu den Sammlungen für die Ueberschwemmten in Schlesien 10 000 Mk. gespendet. Zugleich hat der Monarch „anläßlich der erstatteten Berichte über die schweren Hochwasserschäden dem Regierungspräsidenten Holtz zu Oppeln das innigste Mitgefühl mit den Geschädigten ausgesprochen und auf die in Aussicht stehenden reichlichen Staatsbeihilfen in landesväterlicher Fürsorge hingewiesen."

— **Der Minister des Innern,** Frhr. v. Hammerstein, gegen den Vorwürfe wegen Lässigkeit in der Unterstützung der Ueberschwemmten, in erster Reihe erhoben werden, ist, wie der „Reichsanzeiger" am Montag abend meldete, „auf Urlaub abgereist." Der „Hannov. Cour." ist der Ansicht, daß Freiherr v. Hammerstein sich nach Ablauf seines Urlaubs, auch wenn ihm noch eine Anstandsfrist vergönnt werden sollte, nicht mehr lange des Ministersessels erfreuen werde. „Saß er schon seit längerer Zeit nicht mehr fest darauf, so hat das Hochwasser der Oder auch den Boden seiner Stellung gründlich unterspült.

— **Nach den Schlesiern** werden jetzt auch die Ueberschwemmten in Posen und in Brandenburg bedacht. Unter dem Vorsitze des Ministers v. Rheinbaben fand nach der Nordd. Allg. Ztg." am Mittwoch im Finanzministerium zu Berlin unter Teilnahme von Vertretern der anderen Minister und des Oberpräsidenten von Posen eine Beratung über die aus Anlaß der Ueberschwemmungen in der Provinz Posen zu treffenden Maßnahmen statt. Die beiden Herren aus Posen — Oberpräsidialrat Thon und Landeshauptmann v. Dziembowski — erklärten, daß, soweit sich gegenwärtig übersehen lasse, neuenswerte Schäden an öffentlichen Deichen, an Wohnstätten, sowie an Brücken und ähnlichen Anlagen nicht eingetreten seien, daß es dagegen erforderlich sei, für die Erhaltung des Nahrungsstandes der durch die Ueberschwemmung Betroffenen, unter denen sich zahlreich kleine Besitzer befänden, zur Beschaffung von Saatgut und Futtermitteln, sowie zur Sanierung der Wohnungen und Brunnen und zu sonstigen gebotenen sanitären Maßregeln alsbald Mittel zur Verfügung zu stellen. Für die nächsten Maßnahmen wurde ein Betrag von 300 00 Mark als notwendig bezeichnet, von welchem seitens des Finanzministers vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtags sofort 270 000 Mark geschenkweise zur Verfügung gestellt wurden, während der Vertreter der Provinz die Gewährung einer Beihilfe von 30 00 Mark glaubte in Aussicht nehmen zu können. Im übrigen herrschte Einverständnis, daß auch hier die Entschließung über die weiter erforderlichen Maßnahmen vorbehalten bleiben müsse, bis die näheren Ermittelungen über den Umfang des Schadens und die Höhe der erforderlichen Beihilfen zum Abschluß gelangt sind.

Oesterreich.

= **Zu dem Unglücksmarsch** des österreichischen Regimentes wird aus Budapest telegraphiert, daß das Begräbnis der auf dem Marsche Verstorbenen unter sehr großer Beteiligung stattgefunden hat. Der kommandierende General schluchzte laut, auch die anderen Offiziere weinten. — Es sollen im ganzen mehr als 800 Mann marode geworden sein. Viele der erkrankten Soldaten bekamen Herzkrämpfe, andere wurden wahnsinnig, so daß sie gebunden werden mußten.

= **Der Todesmarsch bei Bilek.** Nach einer Meldung aus Budapest wurde gestern in der Sitzung des ungari-

---

Begnüge dich.

Bist du die gold'ne Aehre nicht,
Die schwer von Korn sich wiegt,
Sei du die blaue Blume nur,
Die frisch das Aug' vergnügt!
Kannst du als stolzer Pfeiler nicht
Im hohen Münster ragen,
So sei der kleinen Steinchen eins,
Die mit die Wölbung tragen!
Und schreibt die Welt den Namen dein
Einst nicht in Stein und Erz,
Begnüge dich, wenn du beglückt
Ein warmes Menschenherz!

Kapitän Sander.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(34. Fortsetzung.)

Während seines Aufenthaltes in Hamburg erfuhr er noch eine sehr bittere Kränkung. Die Zeitungen brachten verspätete Berichte über den Untergang des von Kapitän Sander befehligt gewesenen Schiffes. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, die gestrandete Bark sei schon das dritte Schiff, das Kapitän Sander verloren habe. Daran waren allerlei allgemeine Betrachtungen über den Leichtsinn geknüpft, mit welchem oftmals durchaus unfähigen Leuten der verantwortliche Posten eines Kapitäns übertragen werde, und daß bei der Besetzung eines solchen eine schärfere Kontrolle durchaus notwendig sei. Es hieß dann noch, man habe Sander ehemals für einen sehr fähigen Mann gehalten und seine Zeugnisse seien stets die besten gewesen.

In dem Artikel war zwar keine direkte Beschuldigung gegen Heinrich Sander erhoben, aber jede Zeile schien berechnet, ihn zu verletzen und seine vollkommene Unfähigkeit anzudeuten. Er zweifelte nicht, daß der Artikel direkt gegen ihn gerichtet und bestimmt sei, ihm in Rhederkreisen zu schaden. In diesem Falle konne nur ein Mensch ihn verfaßt haben — und dieser war Johann Theden, der ihm bei der letzten Begegnung gedroht hatte, nicht ruhen zu wollen, bis er ihm jede Aussicht für die Zukunft genommen.

Diese Absicht war wenigstens auf lange Jahre hinaus vollständig erreicht. Sander glaubte nicht daran denken zu dürfen, sich noch einmal um einen verantwortlichen Posten zu bewerben; bei der ersten Gelegenheit, die sich ihm bot, ließ er sich daher als Matrose anmustern. Aber selbst hierbei stellte sich ihm Schwierigkeiten in den Weg.

„Ich will verdammt sein, wenn Ihr mit den Papieren eine Stelle kriegt," wurde ihm von dem ersten Maat gesagt, nachdem er bereits angemustert worden war. „Ihr seid ja der reinste Kalfatermann. Ein richtiger Kapitän geht mit seinem Schiff unter, und Ihr habt schon in jungen Jahren — Gott hüt's! — drei im Stich gelassen."

Nur dem Wohlwollen des Kapitäns war es zu danken, daß Sander nicht seine Papiere zurückhielt, sondern seinen neuen Posten antreten durfte. Dieses Wohlwollen berührte ihn aber kaum minder schmerzlich, als ein kurzes Abweisen. Einzelne Bemerkungen des Kapitäns erklärten Sander die Gründe, warum von seiner Anmusterung nicht Abstand genommen worden war.

„Ein Mensch muß doch wieder anfangen, wenn's ihm geschlippt hat, und es ist verständig, daß Ihr wieder anfangen und von der Pike auf dienen wollt. Ich glaub's Euch gern, daß es jedem anderen nicht besser ergangen wäre ,als Euch. Davon habt Ihr aber keinen Nutzen. Die Leute halten sich an das, „was" passiert ist, und fragen nicht, „wie" es passiert ist. Zwei von den Schiffen hab' ich ja gekannt und weiß, daß mit ihnen nichts los war. Die „Grietje" mag ein noch so schmuckes Schiff gewesen sein, sie hatte das Alter. Und wenn Ihr nicht gleich an der Küste geblieben wäret, ich schwör's Euch, über's Wasser wäret Ihr nicht mehr damit gekommen. Die hatte ihre Dienste getan. So ein überseeisches Fahrzeug muß einen Puff vertragen können. Mit Mühlen ist nichts gemacht, wenn's an's Krachen geht. Da heißt's, fest in den Wanten! Und das war die „Grietje" schon längst nicht mehr. Was nun aber die Bark anbelangt, so hätte sie's an der Küste noch lange Jahre aushalten können, und — nehmt's mir nicht übel — ich habe mir auch gedacht, daß sie zu halten gewesen wäre."

Heinrich Sander war in wenig gehobener Stimmung, aber doch beruhigter in seine Herberge zurückgekehrt. Er hatte vorläufig seine Absicht erreicht. Der Schooner, für den er angemustert war, segelte direkt auf Kalkutta und schon in wenigen Tagen würde er Hamburg verlassen können.

Am Tage vor der Abfahrt, als Sander im Begriff stand, sich an Bord zu begeben, sah er plötzlich das wohlbekannte Gesicht Dänes vor sich. Er wollte direkt an ihm vorüber, aber Däne vertrat ihm den Weg.

„Zu hastig taugt nicht, mein alter Junge. Und ich sollte meinen, Du hättest es nicht mehr nötig, Dich auf zuspielen, Du bist heute nicht mehr als ich — schlichter Matrose. Erzähl' mir doch mal, wie's Dir zuletzt gegangen ist. Da wird ja viel erzählt.

Mit einem hochmütigen Blick schritt Sander jetzt wirklich an Klaas Däne vorüber, aber dieser machte kurz entschlossen Kehrt und ging neben ihm her, seine höhnischen Bemerkung fortsetzend. Heinrich Sander mußte es sich gefallen lassen, wenn er kein Aufsehen erregen wollte, vielleicht war es auch am besten, wenn er sich nicht merken ließ, wie sehr er sich von neuem durch diese abermalige Begegnung beunruhigt fühlte. In wenigen Minuten würde der Hafen erreicht und er des unwillkomm-

schen Abgeordnetenhauses der Todesmarsch des 12. Regiments bei Bilek zur Sprache gebracht. Honvedminister Kolozsvari gab die Erklärung ab, daß beim Marsche sowohl die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln, als auch die Ruhepausen eingehalten worden seien. Die Zahl der Opfer beträgt 15 Tote und zahlreiche Marode. Die strengste Untersuchung sei eingeleitet und die Bestrafung der Schuldigen werde unbedingt erfolgen. Auch habe das Kriegsministerium Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung solcher Fälle unmöglich zu machen. Die Opposition erklärte sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden. Sie verlangt vollständige Klärung der Angelegenheit, da Privatberichte die schrecklichsten Einzelheiten verzeichnen. Im Verlaufe der Debatte nahm das Haus einen Antrag Polongis an, der Trauer der Nation über den Tod der 15 braven ungarischen Soldaten im Protokoll Ausdruck zu geben.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 29. Juli. Nach Unterschlagung in Höhe von 3000 Mark hat sich der Kassierer des Verbandes der Tapezierer Leo Schmidt selbst der Polizei gestellt.

+ **Berlin,** 29. Juli. Der Bankier Sternberg hat sich nunmehr dauernd in Paris niedergelassen und beabsichtigt, nicht mehr nach Berlin zurückzukehren. Zur Zeit sind seine Vertreter damit beschäftigt, den in Berlin belegenen Grundbesitz zu veräußern. Dieser Besitz umfaßt im ganzen 14 Grundstücke und wird auf rund 35 Millionen Mark bewertet.

+ **Dresden,** 29. Juli. Beim Abbruch eines Hauses in der Pillnitzerstraße fand man unter dem Abräumerschutt einen menschlichen Schädel und Teile eines Skelettes. Der Schädel wies Verletzungen auf, welche darauf schließen lassen, daß der Betreffende das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß vor zwanzig Jahren ein Einwohner dieses Hauses spurlos verschwand. Seine Frau lebt noch heute.

+ **Petersburg,** 29. Juli. Der Draht meldet, daß das Dorf Barchlow im Gouvernement Tschernigow durch einen furchtbaren Orkan vernichtet wurde. 70 Bauernhöfe, 2 Gutsgebäude und die Kirche wurden von dem Orkan zerstört. Auch in den beiden benachbarten Dörfern wurden 80 Höfe vernichtet. Menschen sind nicht verunglückt.

Ein wahres Wort

Zu den deutschen Ehrungen von Amerikas goldener Jugend wird der „Täglichen Rundschau" von sehr geschätzter Seite geschrieben: „Mit Befremden habe ich und, wie ich versichern kann, weite Kreise in diesen Tagen von den auffallenden Aufmerksamkeiten gelesen, die zuletzt Herr Vanderbilt, einem 31jährigen jungen Manne, und vor einiger Zeit Herrn Morgan ganz offiziell von unseren Behörden haben erwiesen werden müssen. Wir fragen uns vergeblich, wie kommen unsere Beamten und Offiziere dazu, reisenden Privatleuten, die weiter keine hervorragende Eigenschaft bisher bewiesen haben, als daß sie reich sind, Ehrenbezeugungen zu erweisen, als wären sie Gäste des deutschen Volkes, als wären wir ihnen für irgend etwas verbunden? Wer ist Herr Vanderbilt, wer ist Herr Morgan? Es muß, ohne die Leute in ihrer Art im mindesten herabsetzen zu wollen, in solchem Falle jeder fragen, der sich noch ein wenig den Sinn für innerliche Freiheit und Stolz bewahrt hat, der nicht einsieht, warum Besitz an sich höher bewertet werden soll, als irgend eine Existenz, die zufällig des Mammons entbehrt oder gar mit Bewußtsein verschmäht hat, ihm nachzujagen. Ich bin kein Offizier, ich bin auch kein Beamter. Ich bin aber allerdings ein unabhängiger studierter Mann, dem irgend ein amerikanischer Popanz nicht deshalb imponiert, weil er vielleicht ebenso viel Millionen in der Tasche hat, als ich Hundertmarkscheine. Und ich muß sagen: Mir sind unsere Offiziere, unsere Beamten zu gut dazu, um bei so einem Manne von drüben auf einen höheren Wink repräsentativ ihre Aufwartung zu machen. Wem gegenüber geschieht denn das „auch" sonst? Glaubt man etwa den Amerikanern damit zu imponieren? Glaubt man auch nur um einen Deut bessere Beziehungen dadurch zwischen Deutschland und drüben herzustellen? Ich glaube, man verrechnet sich kolossal. Um „unserer schönen Augen" willen tut kein Amerikaner, tut niemand auf dem Erdball irgend etwas zu unseren Gunsten. Allein das eigene Interesse, die geschäftliche Notwendigkeit regiert die Leute uns gegenüber, wie es Gott sei Dank bei unseren Einsichtigen jenen gegenüber auch bereits der Fall ist. Durch Liebenswürdigkeiten, die nicht ihren Grund in der natürlichen Art unserer Nation haben, sondern ganz offenkundig forciert und übertrieben erscheinen, wie sie auch nach allgemeinster Auffassung gegen jede gute preußische Tradition verstoßen, — durch solche unmotivierten Bücklinge machen wir uns höchstens verdächtig. Wir persönlich werfen uns weg, verschaffen einem Herrn, der uns gar nichts angeht, die Gelegenheit, sich uns gegenüber als Grand-Seigneur zu fühlen, und bezwecken durch das alles nur, daß wir einen Eindruck von Schwäche hervorrufen, der nicht einmal der Wirklichkeit entspricht."

Man kann dieser Auffassung nur rückhaltlos beistimmen.

Lokales.

*· **Schwerte,** 30. Juli 1903.

** **(Obsternte-Aussichten für 1903.)** Nach einem am 10. Juli abgeschlossenen Ergebnis sind nach 27 Berichten in Westfalen, Lippe und Waldeck die Obsternte-Aussichten für Aepfel mittel bis gering, Pflaumen mittel bis gering, Süßkirschen mittel bis sehr gering, Sauerkirschen mittel bis gering, Pfirsiche sehr gering, Johannisbeeren gut bis mittel, Himbeeren gut, Erdbeeren gut bis mittel, Brombeeren gut, Heidelbeeren gut, Wallnüsse mittel bis gering, Haselnüsse mittel bis gering. Die Obsternteaussichten sind in Deutschland nach 575 Berichten für 1903 ungünstig, trotzdem die Blüte fast überall reichlich war. Besonders sind Aepfel und Birnen im Durchschnitt sehr gering, wie in keinem Jahre. Der günstige Durchschnitt bei Kirschen wird durch die guten Ernten Thüringens und des östlichen Deutschlands erzielt; der Westen geht auch hier fast leer aus. Selbst das so verläßliche Beerenobst ist diesmal weniger gut, mit Ausnahme derHimbeeren.

** **(Ein gutes Honigjahr)** steht den Bienenzüchtern, wie aus dem westlichen Teile Westfalens verlautet, bevor. In den schönen Frühlings- und Sommermonaten haben die Bienen aus den Blüten des Raps, Buchweizen, der Linde usw. reichlich eingetragen, wie dies im vorigen Jahre nicht der Fall gewesen ist. Hoffentlich läßt die Herbsttracht auch nichts zu wünschen übrig, da dies für diejenigen Imker, die ihre Völker in die Heidegegend bringen, von großem Wert ist.

** **(Meisterkurse für Handwerker.)** Aehnlich wie in Köln und Hannover sollen auch für die Provinz Westfalen Meisterkurse für Handwerker eingerichtet werden, und zwar in Dortmund. Es wird angenommen, daß die Kurse für Schuhmacher, Schneider, Tischler und Schlosser 25 000 Mk. einmalige Einrichtungskosten (abgesehen von den Kosten der notwendigen Räume) und 47 800 Mk. jährliche Betriebskosten erfordern. Die Regierung hat 15 000 Mk. zur Beschaffung der erstmaligen Einrichtung und 26 000 Mark zur Deckung der jährlichen Betriebskosten, die Provinz einen Beitrag in Aussicht gestellt, ebenso werden die westfälischen Gemeinden einen Beitrag gewähren. Der Magistrat von Dortmund hatte beschlossen, 10 000 Mark zur Beschaffung der ersten Einrichtung und die Hälfte des durch Staatsbeihilfe nicht gedeckten Teiles der Betriebskosten, also jährlich etwa 10 900 Mk. beizutragen. In der Stadtverordnetensitzung wurden gestern die ersten 5000 Mk. gefordert, da zunächst nur die Kurse für Schuhmacher und Schneider beginnen sollen. Die Stadtverordneten hielten die Grundlagen für die Aufbringung der Kosten nicht für genügend vorbereitet, da nicht feststehe, welchen Betrag die Provinz aufbringe und was von den Gemeinden geschehe, ebenso habe der Staat nur Mittel „in Aussicht gestellt." Die Angelegenheit wurde deshalb vertagt.

** **(Für den Reiseverkehr.)** Die Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld macht zur Beseitigung entstandener Zweifel darauf aufmerksam, daß die über Arnsberg—Scherfelde—Holzminden verkehrenden Schnellzüge 29 und 30 Köln—Berlin und umgekehrt mit sämtlichen Fahrtausweisen benutzt werden können, die zwischen Schwerte und Holzminden giltig sind (worunter auch die Fahrscheinhefte des Vereinsreiseverkehrs zu verstehen sind), gleichviel, ob nur der Bahnweg über Soest oder auch über Arnsberg darauf angegeben ist.

** **(Sind Zeugen verpflichtet,)** an Sonn- oder Feiertagen zu reisen? Diese Frage hat das preußische Kammergericht verneint und mit Rücksicht auf die durchweg in der Gesetzgebung zum Ausdruck gebrachte Sonntagsheiligung dahin entschieden, daß ein zu einem Montag geladener Zeuge, wenn er die Reise bereits am Samstag statt am Sonntag antritt, Anspruch auf Entschädigung für Aufwand und Nachtquartier für die volle Zeit seiner Abwesenheit vom Wohnorte hat.

** **Schüren,** 29. Juli. Große Freunde in allen Kreisen der Einwohnerschaft hat hier gestern abend der Beschluß der Gewerkenversammlung von Zeche Freie Vogel und Unverhofft hervorgerufen, wonach der Antrag des Vorstandes auf Verkauf der Zeche mit großer Majorität abgelehnt worden ist. Hoffentlich bleiben wir in Zukunft vor derartigen Beängstigungen bewahrt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 28. Juli. Das hiesige Schöffengericht verhandelte heute gegen die Redakteure Trojan-Berlin, Versen und Richter hierselbst, die wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Kohn-Dortmund unter Anklage standen. Kohn war seinerzeit Verteidiger des Angeklagten Schmidt im Treber-Prozeß. In einem nachher abgehaltenen Termine hielt er einen Vortrag, in welchem er zwischen dem Treberhäuptling Schmidt und dem Fürsten Bismarck eine Art von Vergleich anstellte. Fürst Bismarck habe bei seinen Unternehmungen außerordentlich viel Glück gehabt, während Schmidt vom Unglück verfolgt worden sei. Man würde auch über Schmidt ein anderes Urteil fällen, wenn seine Machenschaften von Erfolg begleitet gewesen wären. Dieser geschmacklose Vergleich gab Trojan, der den „Kladderadatsch" verantwortlich zeichnet, zu einer Bemerkung Anlaß, die für Rechtsanwalt Kohn beleidigend war. Eine Privatklage hatte die Verurteilung Trojans zu einer kleinen Geldstrafe zur Folge. In einem Artikel über diesen Prozeß, der auch in hiesigen Lokalblättern Aufnahme gefunden hatte, waren die gegen den Rechtsanwalt Kohn gerichteten beleidigenden Aeußerungen wiedergegeben. Der Privatkläger nahm an, Trojan sei der Verfasser der fraglichen Artikel in den Lokalblättern, weshalb sich die Klage auch gegen ihn richtet. Die heutige Verhandlung ergab indessen hierfür keinen Anlaß, die Artikel waren vielmehr anderen Zeitungen entnommen. Das Gericht erkannte infolgedessen auf kostenlose Freisprechung aller Angeklagten.

* **Hattingen,** 29. Juli. Auf dem Stahl- und Eisenwerk „Henrichshütte" brachen in der vergangenen Nacht Diebe in das Kassenlokal ein, bohrten einen Geldschrank an und entwendeten daraus 3000 Mk. Es handelt sich um Krankenkassengelder.

* **Boerde-Altenboerde,** 29. Juli. (Erhöhung der Fleischpreise.) Vor ungefähr drei Wochen wurden seitens der Metzger die Preise für Rindfleisch um 5 Pfg. erhöht, was im Gefolge hatte, daß einerseits der Fleischkonsum nachließ bei der arbeitenden Bevölkerung und daß ferner bei dieser Gelegenheit ein Hagener Pferdemetzger, der schon seit einiger Zeit im Mittelpunkt von Boerde und Altenboerde eine Filiale errichtet hatte, überaus glänzende Geschäfte erzielte. Derselbe verkaufte, wie nach dem „Schw. Tagebl." verlautet, in vergangener Woche ca. 3000 Pfund Pferdefleisch — ein Zeichen der Zeit! Wie man hört oder glaubt, wollen die Metzger die Preiserhöhung doch wieder fallen lassen und mit den alten Preisen auszukommen versuchen.

* **Elberfeld,** 29. Juli. (Auf der Schwebebahn) ereignete sich gestern abend kurz nach 8 Uhr eine längere Betriebsstörung. Ein dicht mit Konzertbesuchern und Ausflüglern besetzter Doppelwagen blieb plötzlich auf der Station Varresbeck hängen und ließ seine Insassen, um mit Goethe zu reden, „hangen und bangen in schwebender Pein." Endlich, nach Verlauf einer halben Stunde, schwebte er wieder „über den Wassern". Daß während dieser Zeit bei der an und für sich schwülen Temperatur im Innern der Wagen mancher ein unfreiwilliges Schwitzbad nehmen mußte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auf der Station Westende gab's dann noch einen längeren Aufenthalt als gewöhnlich, dann aber gings wieder im gewöhnlichen Tempo weiter. Was eigentlich die Ursache dieser Störung war, konnten wir leider nicht erfahren.

* **Düsseldorf,** 29. Juli. (Kriegsgericht.) Der Füsilier Heinrich Sch. von der 12. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 39 hierselbst, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, war am 1. Oktober 1901 bei seinem Truppenteil als Einjährig-Freiwilliger eingetreten, hatte sich indes später gezwungen gesehen, aus Mangel an den nötigen Mitteln, zweijährig weiter zu dienen. Dabei geriet er auf die unehrliche Bahn und wurde zum Verbrecher. Mit dem Einsammeln von Geldern zur Anschaffung von Reservebildern usw. beauftragt, stellte es sich heraus, daß er das Geld für sich verbraucht hatte, als sein Hauptmann mit ihm abrechnen wollte. Aus Mitleid wurde von den Einjährigen der Kompagnie der unterschlagene Betrag für ihn gesammelt und ihm ausgehändigt; Sch. aber desertierte mit dem Gelde nach Amsterdam und stellte sich erst wieder seinem Regiment, als er von allen Mitteln entblößt war. Den leichtsinnigen jungen Menschen verurteilte heute das hiesige Kriegsgericht zu 8 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

* **Münster,** 29. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das hiesige Kriegsgericht den Reservisten Stork aus Ladbergen, welcher bei einer Felddienstübung aus Unvorsichtigkeit seinen Vordermann mit einer Platzpatrone erschoß, zu 43 Tagen Gefängnis.

* **St.-Goar,** 29. Juli. Heute früh stürzte ein Teil der Burg Rheinfels nach der Lebernheimerstraße zu ein. Menschen wurden nicht verletzt, die Strecke ist für den Verkehr gesperrt.

* **Wermelskirchen,** 29. Juli. An der evangelischen Kirche brach mittags ein Gerüst ein, zwei Dachdecker stürzten ab, einer blieb tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

---

nen Begleiters ledig sein. Den Gedanken, daß es besser sei, Klaas Däne erfahre nicht, mit welchem Schiff er in See stechen werde, verwarf er. Was konnte ihm dieser Mensch anhaben?

„Na, weißt Du das von Theden?" fuhr Klaas Däne fort. „Mit dem geht es ganz und gar schief. Der hat sich mit seinem Terminhandel schön hineingesetzt. Sein ganzes Vermögen soll er verloren haben, und wer kann wissen, ob er nicht zur Stunde schon seinen Bankerott angemeldet hat. Jetzt kann er mal zu wissen kriegen, wie's einem Menschen ist, der nicht weiß, wo er sein täglich Brot hernehmen soll."

Es war nicht Neugierde, was Heinrich Sander in diesem Augenblick zum Sprechen brachte. Indem er auf Dänes Worte etwas entgegnete, folgte er nur dem Gebot der Klugheit. Vielleicht gelang es ihm, darüber Aufschluß zu erlangen, was Däne bewog, ihm nachzuspüren. Waltete hier nur der Zufall?

„Wer hat Euch das aufgebunden, Däne. Der alte Theden hat immer mit Vorsicht spekuliert und verliert beim Terminhandel nicht soviel, daß er davon bankerott wird."

„'S ist aber doch wahr. Ich weiß es von Johann selber. Vater und Sohn haben auf eigene Faust eingesetzt, und der eine ist noch dümmer als der andere."

„Was macht Johann jetzt?"

„Was soll er machen?"

Ich meine, wie erträgt er das Schicksal mit seiner armen Frau?"

„Das könnt Ihr Euch selber ausrechnen, Ihr habt ihn lange genug gekannt. Daß sie tot ist, kam ihm ja nicht schlecht gelegen; die Leute lassen ihn blos nicht in Frieden. Es hieß ja sogar, daß er sie selbst ins Wasser geworfen hat, und bei der Staatsanwaltschaft ist eine Denunziation nach der anderen eingelaufen. Sie haben ihn aber doch nicht festgenommen, wie es eine Zeitlang hieß. Mit seiner Freundschaft ist er auseinander. Vater und Mutter darf er nicht ins Haus kommen, und die Leute weichen ihm aus, wie und wo sie können. Mit dem geht es einen schlimmeen Weg."

Sander war das veränderte Wesen, das sich plötzlich an Däne bemerkbar machte, nicht aufgefallen, ebenso wenig, daß sein unwillkommener Begleiter von der vertraulichen Anrede Abstand genommen. Er sah auch nicht den schadenfrohen Ausdruck in Dänes Gesicht, als er, auf dem Landungsplatze angelangt, eine Jolle herbeirief, die ihn nach dem Schooner, der am jenseitigen Ufer verankert lag, bringen sollte.

Mit einem Male sagte Däne: „Wir haben ja einen Weg. Auf welchem Schiff seid Ihr denn angemustert?"

„Auf der „Brunshausen", entgegnete Sander unbefangen. Er würde auch nicht einmal imstande gewesen sein, Däne diese Tatsache zu verheimlichen, selbst wenn er gewollt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitspflege.

† **(Das „Bild der Gesundheit" bei unseren Babys.)** Es ist das Streben aller jungen Mütter, ihre Sprößlinge im Säuglingsalter den lieben Angehörigen und Gevattern in recht wolgenährtem oder vielmehr, was sie dafür halten, fettem Zustand zu repräsentieren. Ganz allgemein ist der Glaube verbreitet, daß das Körpergewicht eines Säuglings einen geraden und zuverlässigen Maßstab für seine Gesundheit abgebe. Bei den berüchtigten Baby-Ausstellungen bekommt auch stets das fetteste Kind den Preis. Mit launigen Worten hat neulich ein Arzt im „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung" diese Sachlage gekennzeichnet: „Die Mütter sind besonders stolz auf ihre jungen, hoffnungsvollen Kleinen, wenn sie eine Masse von Wülsten und Fettpolstern, unterbrochen durch Grübchen und Falten, darstellen, die die eigentliche Anatomie des Körpers gänzlich zum Verschwinden bringen und die Kinder zu formlosen kleinen Massen von Menschlichkeit machen." Es entsteht nun für jeden nachdenkenden Menschen die Frage, ob wirklich für ein Kind dieselbe Körperbeschaffenheit ein Zeichen von Gesundheit sein sollte, die beim erwachsenen Menschen zweifellos einen unerwünchten wenn nicht geradezu krankhaften Zustand bedeutet. Die Fettleibigkeit gilt in den orientalische Harems für das notwendigste Tribut weiblicher Schönheit. Doch bleibt uns Europäern dieser muselmanische Geschmack ganz unverständlich, wie schon die vielen Entfettungskuren, der hohe Ruf von Marienbad usw. genugsam zeigen. Verständige Aerzte sind längst dahin gelangt, auch den jungen Müttern die Augen darüber zu öffnen, daß sie sich über einen übermäßigen Fettansatz an ihren Babys durchaus nicht zu freuen haben. Bei einer fieberhaften Erkrankung ist das Fett, das alle Organe des Kindes einschließt, stets ein wesentliches Hindernis für eine schnelle Heilung. Außerdem sind fette Kinder, wenn nicht Ansteckungen, so doch sicher Erkältungen und den gewöhnlichen Kinderkrankheiten stärker ausgesetzt als andere von mehr menschlicher Gestalt. Namentlich im Sommer zeigt sich die Wahrheit dieser Tatsache mit aller wünschenswerten Schärfe. Die fetten Kinder schwitzen in dieser Jahreszeit mehr, sie werden leichter wund, sie schlafen schlechter und sind bei irgendwelcher ernsten Erkrankung Nervenzufällen mehr ausgesetzt. Es kann leider nicht bezweifelt werden, daß die Aerzte an den bei den Müttern eingewurzelten falschen Vorstellungen insofern eine Mitschuld tragen, als sie sie entweder gefördert oder wenigstens nicht bekämpft haben. Das muß anders werden, und es ist eine Pflicht weitester Kreise, ganz besonders aber jedes Hausarztes, unter seinen Pflegebefohlenen die Aufklärung zu verbreiten, daß ein Kind von geringerem Gewicht, aber festem Körperbau gesünder und widerstandsfähiger ist als ein kleiner Fettklumpen.

Ueber ein Erlebnis eines Tierjägers

lesn wir in der „Kölnischen Zeitung": Löwen, Tiger, Leoparden, Bären usw. leben unter gewöhnlichen Umständen allein, da sie sich stark genug fühlen, auf eigene Faust ihren Lebensunterhalt zu erwerben und dem Grundsatze huldigen: der Starke ist am mächtigsten allein. Eine Ausnahme pflegt aber auch bei diesen Tieren Gott Amor zu bewirken, denn zur Paarungszeit sieht man nicht selten eine Anzahl Männchen vereint den Spuren eines Weibchens „errötend folgen". Daß ein Zusammentreffen mit einem ganzen Rudel solcher Bestien selbst bei dem mutigsten Jäger Entsetzen hervorruft, liegt auf der Hand. Martenson erzählt von einem solchen Vorkommnis, bei dem es sich um vier Tiger handelet. Im Chingan-Gebirge des Amurgebietes genießt den Ruhm eines unerschrockenen Tigerjägers besonders der Bauer Lewka Schestopalow. Er hatte bis zum Jahre 1898 bereits 11 Tiger erlegt und seine Verdauflinte traf sicher. Nur bei einem Vorfall, pflegte er zu erzählen, wandelte mich etwas wie Furcht an. Ich war in einem Vorfrühjahre auf Kolbenhirsche ausgezogen und hatte mich bereits etwa 35 Werst weit von der Chingan-Ansiedlung in die Teigawildnis suchend und pirschend entfernt, ohne etwas zu finden. An einem Abhang machte ich in einer kleinen Senkung unter einer Zeder endlich Rast, entzündete ein kleines Feuer, hängte darüber mein mit Schnee gefülltes Kesselchen und begann meine Pfeife mit Tabak zu stopfen. Mein Gewehr hatte ich an den Baum gelehnt. Wie ich umherblicke, sehe ich plötzlich etwa fünfhundert Gänge vor mir eine Tigerin, die zu Tale zieht, während ihr drei männliche Tiger wie Kavallerie folgen, von denen bald der eine, bald der andere bei der Schönen zudringlich wird, um von letzterer durch Fauchen und nicht mißzuverstehendes Abwinken mit dem Kopfe zurückgewiesen zu werden. Mit einem Worte: ich war ungeladen auf eine Tigerhochzeit geraten. Wie wenig ich auch sonst furchtsam bin, diesmal fiel mir aber doch der Tabaksbeutel aus der Hand und ich sagte mir: „Es ist schlimm, Lewka, das wird was Böses setzen." Dennoch griff ich nach meinem Gewehr, nahm in die linke Hand sieben Patronen und dachte: am Ende kann ich ihrer zwei oder drei strecken, bevor sie mich zerreißen. Und bei diesem Gedanken fühlte ich so etwas wie Furcht oder Grauen. Ich spannte mein Gewehr und stellte mich hinter den Baum, wo sich gerade zum Glück ein Aestchen in richtiger Höhe zum Auflegen vorfand. Das Herz zuckt zwar in mir, aber meine Hände sind ruhig, wie das so meine Gewohnheit ist. Ich sehe nun, wie die Tigerin den Talgrund erreicht hat und sich jetzt, gefolgt von ihren Freiern, seitwärts wendet, weil sie vielleicht mein Feuerchen nicht bemerkt hat. So verschwand allmählich dieser höllische Brautzug mir aus den Augen, ich atmete tief auf, verharrte noch eine halbe Stunde in meiner Stellung, goß dann das kochende Wasser aus dem Kesselchen und entfernte mich schleunigst.

Theorie und Praxis.

Das Erben, objektiv betrachtet,
Ist ein Erwerb, den man verachtet,
Teils, weil man, ohne was zu schaffen,
Sich große Summen so erraffen
Und ebenso vergeuden kann;
Teils — so versichert man dem Wähler —
Weil sich hierdurch die Kapitäler
In wen'gen Händen sammeln an.

Unsozialistisch ist das Erben!
Auf diese Art sich Geld erwerben,
Ist absolut nicht lobenswert.
Es ist, wie die Geschichte lehrt,
Ein Danaergeschenk. — Ob adlig
Ob bürgerlich, zu allen Zeiten
Ein Quell von Ungerechtigkeiten,
Mit einem Wort: nicht zukunftsstaatlich.

Ein Offizier erkor beim Sterben
Den großen Bebel jüngst zum Erben.
Natürlich ist mir gleich beim Lesen
Ein Abweis Bebels klar gewesen.
Doch weiß man nichts Bestimmtes, —
Ob er es teilt, das weiß der Teufel,
Nur so viel steht jetzt außer Zweifel:
Er nimmt es.

(„Münchner Jugend.")

Vermischtes.

† **(Der Papst als Humorist.)** Als der Papst einmal im Winter eine Pilgerschar empfangen sollte, gab ihm sein Leibarzt eine Pastillenschachtel, für den Fall, daß er bei dem vielen Sprechen heiser werde. Dieser Fall trat denn auch ein, aber der Papst machte von den Pastillen keinen Gebrauch. Da stellte sich Dr. Lapponi so, daß ihn der Papst sehen mußte und fing an zu hüsteln, um seinen Patienten an die Pastillen zu erinnern. Der Papst wurde denn auch auf seinen Leibarzt aufmerksam und ließ ihn zum Schrecken aller Umstehenden plötzlich zu sich rufen. Er nahm die Pastillenschachtel in die Hand und sagte lächelnd zu Dr. Lapponi: „Sie haben ja einen bösen Husten, wollen Sie nicht eine Pastille nehmen?" — In der „Voce della verita" war einmal ein Artikel über Ignaz von Loyola erschienen, den Leo 13. als Plagiat erkannte. Er ließ den Verfasser des Artikels rufen und lobte den Aufsatz. Der Plagiator ließ sich das ruhig gefallen. Da nahm der Papst das Buch von Gioberti, aus dem der Artikel abgeschrieben war, und bat dem unglücklichen Journalisten, ihm einige Seiten vorzulesen. Es waren gerade die Seiten über Ignaz von Loyola. Der arme Schlucker wurde gelb und grün vor Scham. Aber es half ihm alles nichts, er mußte die Seiten zu Ende lesen. Dann verabschiedete sich der Papst mit den Worten: „Gehe hin in Frieden und sündige nicht mehr."

(„Magdeb. Ztg.")

Büchertisch.

Das neueste Heft von Velhagen & Klasings Monatsheften bringt eine Fülle interessanter Beiträge. Wir heben aus demselben besonders den ungemein fesselnden Aufsatz des bekannten Weltreisenden Dr. Georg Wegener hervor, der im Auftrage des Herrn Velhagen & Klasing den Vulkan Mont Pelee auf Martinique besuchte und dessen höchst merkwürdige Erscheinungen, unterstützt durch eigene photographische Aufnahmen, eingehend berichtet; ebenso interessant ist ein reich illustrierter Beitrag über Carrarischen Marmor, das wundervollste Material für unsere Bildhauer. Professor Dr. Oncken gibt Erinnerungen an Bismarck und sein erstes Parlament (1867), Professor Dr. Heyck erzählt von Maria von Medici an der Hand der einzigartigen Ruhmesgalerien, die die Königin für sich durch Peter Paul Rubens schaffen ließ. Die Romane „Ketten" von Ida Boy-Ed und „der Stroz" von Fürst Wrede werden zu Ende geführt; das Heft bringt aber auch eine abgeschlossene größere Novelle „der Knirps" von A. Sommer, eine reizende Kindergeschichte. Für den mit dem nächsten Heft beginnenden neuen Jahrgang zeigt die Redaktion bereits eine Reihe von erzählenden Beiträgen erster Autoren an u. a. die Romane „Simone" von Georg Frhr. von Ompteda, der „Festungsgraben" von Ida Boy-Ed, "Urlaub nach der Heimat" von Paul Oscar Höcker, „Episode" von Gosw. von Berlepsch usw.

[illegible] „der Schlesischen Zeitung."

Hd **Berlin,** 30. Juli. Wie aus Hirschberg in Schlesien telegraphiert wird, verurteilte die dortige Strafkammer den Polizeisergeanten Franz Baehr aus Liebau wegen widerrechtlicher Verhaftung und Mißhandlung eines Glasmachergehilfen zu 9 Monaten Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre.

Hd **Berlin,** 30. Juli. Wie aus Breslau telegraphiert wird, wurde in der Strafsache wegen des Laurahütter Wahlkrawalls oberschlesischen Blättern zufolge jetzt auch der Vater des Reichstagsabgeordneten Korfanty in Untersuchungshaft genommen.

Hd **Berlin,** 30. Juli. Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Posen aus Beihilfe für seine Hilfstätigkeit zum Besten der Ueberschwemmten den Betrag von 1000 Mark zugehen lassen.

Hd **Berlin,** 30. Juli. Unter dem Verdacht der Soldatenmißhandlung ist der im 6. Jahre dienende Unteroffizier Breitenbach vom 4. Gardegrenadierregiment verhaftet worden. Am Dienstag voriger Woche beging der Füsilier Will von der 11. Kompagnie Selbstmord durch Erschießen, in einem hinterlassenen Briefe gab er als Grund an, er sei von dem genannten Unteroffizier geschlagen worden. Die eingeleitete Untersuchung führte nunmehr zur Verhaftung Breitenbachs.

Hd **Berlin,** 30. Juli. Unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowsky konstituierte sich hier ein Reichs-Hilfskomitee für Schlesien. Der Kronprinz übernahm das Protektorat. Der Landesverein des roten Kreuzes stellte für Schlesien 50 000 Mark zur Verfügung.

Hd **Berlin,** 30. Juli. In der Lützowstraße stürzten sich eine Lehrerin und eine Malerin, beide in den 20er Jahren stehend, aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße. Die eine war sofort tot, die zweite starb kurz darauf im Krankenhause, wohin sie gebracht worden war.

Hd **Lemberg,** 30. Juli. In Alt-Sandek haben die Brüder Stepanszy ihren 3. Bruder, mit dem sie in Streitigkeiten geraten waren, ermordet und nachts auf die Schienen gelegt, wo jedoch der Körper nicht so zerstückelt wurde, daß man die Leiche noch identifizieren konnte. Die Mörder sind flüchtig.

Hd **Würzburg,** 30. Juli. Dem „Generalanzeiger" zufolge wurden auf dem hiesigen Kirchhofe Leichenschändungen aufgedeckt, die von den Leichenwärtern viele Jahre hindurch verübt wurden, indem sie die Gräber öffneten, in denen die Leichen in Zinksärgen beigesetzt waren, die Zinksärge entwendeten resp. verkauften und die Leichen dann wieder verscharrten.

Hd **Dresden,** 30. Juli. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute mittag 12½ Uhr der Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn, Inhaber der Bankfirma Eduard Rockisch Nachf., verhaftet. Es handelt sich, wie verlautet, um Verstöße gegen das Depotgesetz vom Jahre 1896 und zwar sollen fremde Depots weiter verpfändet worden sein. Die Straftaten sollen in die Zeit vor Eintritt der Firma in die Liquidation fallen.

Hd **Mons,** 30. Juli. Während einer Truppenbesichtigung des 2. reitenden Jägerregiments durch General Graindel kam gestern ein Reiter zu Fall, wodurch vier nachfolgende Kavalleristen ebenfalls stürzten. Alle 5 Soldaten wurden schwer verletzt.

Hd **Petersburg,** 30. Juli. Die Rinderpest nimmt in mehreren Gouvernements infolge der herrschenden Hitze einen unheimlichen Umfang an.

Hd **Budapest,** 30. Juli. Im Abgeordnetenhause ereignete sich gestern gleich bei Beginn der Sitzung ein beispielloser Zwischenfall, der bisher noch nicht aufgeklärt ist und das Haus in so tumultuarische Bewegung versetzt, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Der Abgeordnete Dr. Papp legte auf den Tisch des Hauses 10 000 Kronen in Noten nieder und erklärte, daß man ihn mit diesem Gelde habe bestechen wollen, damit er nicht länger am Obstrukionskampf teilnehme. Diese Mitteilung, sowie die Bemerkung des Abgeordneten Lovaszy, daß man auch den Direktor des „Magyar Orszoy" habe bestechen wollen, riefen beispiellose Szenen hervor. Wiederholt fanden Handgemenge zwischen Mitgliedern der Obstruktion und der Regierungspartei statt. Ein Antrag, der vom Ministerpräsidenten überreicht wurde, wonach das Haus die Debatte über das Regierungsprogramm schließen und die Diskussion über das Budget-Provisorium eintreten möge, wurde dem Schriftführer gewaltsam entrissen und in tausend Stücke zerrissen. Schließlich mußte die Sitzung geschlossen werden. Die Opposition verlangt eine Nachtsitzung.

Hd **Newyork,** 30. Juli. Ein Teil der Patronenfabrik in Bowell flog in die Luft, die Detonation wurde 50 Meilen weit bis Boston gehört. Durch das ausbrechende Feuer schlugen die Flammen in die benachbarte Pulverfabrik über, die ebenfalls explodierte. In weitem Umkreise wurden sämtliche Gebäude zerstört, 25 Personen getötet und mehr denn 50 schwer verletzt.

Wetterbericht.

31. Juli: Schwül heiß, sonnig, strichweise Gewitter, kühler starker Wind.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Wer Gurken liebt

möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder des Salzwassers 1 Päckchen Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg. giebt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht lahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein frischer, da keinerlei unliebsame Gährungen entstehen. Rezepte auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten — Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf. ist in den Geschäften vorrätig, welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Dr A Oetker, Bielefeld.

Bekanntmachung.

Westfälischer Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine
am 24. und 25. September 1903 zu Hamm auf dem großen Exerzierplatz.

Beginn am 24. September 3 Uhr nachmittags. Katalog kann vom 5. September an gegen Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Münster i. W., Frie-Wendstraße 16.



Todes-Anzeige.

Im evang. Krankenhause zu Köln-Sülz starb in der Nacht zum Dienstag nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren mein lieber Bruder

Hans.

Es ist dies der zweite Bruder, den innerhalb eines halben Jahres der Herr über Leben und Tod mir nimmt.

Um stille Teilnahme bittet

Schwerte, den 30. Juli 1903.

Wilhelm Schade.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist, von dem Ausbruch oder auch nur dem Verdacht des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit, insbesondere der Maul- und Klauenseuche unter seinem Vieh, **sofort** der Polizeibehörde Anzeige zu machen, und bis zu deren Eingreifen die erkrankten Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Wer weiß, daß eine ansteckende Krankheit unter seinem Vieh ausgebrochen ist und es nicht sofort anzeigt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bestraft.

Hörde, den 29 Juli 1903.

Der Landrat.

Viehseuchen.

Festgestellt.

Maul- und Klauenseuche: Gemeinde Opherdicke. Weide Spielfeld. Rindvieh des Händlers Hohage-Holzwickede.

Aplerbeck, den 27. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Leonhard.

Roggen!

Am nächsten **Freitag, den 31 ds. Mts. nachmittags 5 Uhr**, läßt Herr Landwirt **D. Höv.mann** zu Ergste auf seinem Grundstück **„im Gehegte"**

7 Morgen Roggenfrucht

nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft auf dem Gute.

Schulte, Auktionator.



8 Wochen-Ferkeln

hat abzugeben

Fr. Wortmann, Lichtendorf.

Tüchtiger

Lehrjunge oder Arbeiter

nicht unter 15 Jahren, sofort gesucht.

Hub. Timmermanns,
Stuckgeschäft, **Moltkestr. 21.**

Zeitungsbote

gesucht.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ein properes, evangelisches

Dienstmädchen,

welches auch im Kochen u. Wäsche Erfahrung hat, per 1. August gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 schöne Wohnung

von **5—6 Zimmern** im ganzen oder geteilt per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine freundliche

Wohnung

von **3 Zimmern** (abgeschlossen) ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Hennigsweg 28.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** mit Zubehör am 1. Oktober zu vermieten.

Friedrichstraße 6.

Wohnung

von **3 Zimmern** (1. Etage) zum 1. Novbr. (auch früher) zu vermieten.

Fr. Andree, Wirt,
am Markt.

1 möbliertes Zimmer

in der Nähe des Nickelwalzwerks per 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter M. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1—2 anständige Leute erhalten schöne

Schlafstelle.

Schulstraße 6 am Markt.

1878 **1903**

Freiwillige Feuerwehr



Schwerte.



25. Stiftungsfest



am 1. und 2. August dieses Jahres.

Festordnung:

Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr:

Grosser Zapfenstreich. Darnach: **Fest-Kommers**
im Saale des Herrn **Wilh Quadbeck („Westfälischer Hof").**
Austeilung der üblichen Ehrenabzeichen. — Gesang-Vorträge.

Sonntag, den 2. August:

Vormittags:
6 Uhr: **Reveille.**
Von 9 Uhr ab:
Empfang der auswärtigen Wehren.
Um 11 Uhr:
Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatze
Begrüßung der Wehren.
Gesang-Vorträge.
Um 11½ Uhr:
FESTZUG
durch die Stadt zum Steigerturm.
Uebungen der festgebenden Wehr.
Darnach: **Abmarsch in die Standquartiere.**

— Nachmittags: —
Um 3 Uhr:
Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatze zum Abmarsch in das Festlokal.
(Säle und Anlagen des Herrn **L. Hagemann** „Im Reiche des Wassers").
Von 3½ Uhr ab:
KONZERT
mit darauffolgendem
BALL.
Feuerwerk.

Die **Lieder** werden vorgetragen vom Männer-Gesang-Verein **„Sängerbund"-Schwerte.**
Die **Festmusik** wird ausgeführt von der **26 Mann** starken **Hagener Stadtkapelle** (Direktor **Maaß**).
Eintrittsgeld: Zum Konzert **50** Pfg., zum Konzert und Ball **1** Mk. (1 Dame frei)

Der Fest-Ausschuß:
Rohrmann, Bürgermeister. **Bädeker**, Stadtv.-Vorst.
Backhausen, Rechtsanwalt. **Niederstadt**, Rentmstr.
Dr. med. Haver. **L. Hohenschwert**, Stadtv.
Heinr. Duisberg, Stadtverordneter.

Der Vorstand:
Wilh. Quadbeck. C. Böhmer. H. Tillmann.
G. Holstepe. Fr. Rösener. Heinr. Rickert.
Hermann Bertram.

1—2 **anständige junge Leute** können

Kost und Logis

erhalten.

Sedanstraße 11.

Freunden eines **wirklich guten** und sehr **wohlbekömmlichen** Traubenweines empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**

1900er Rothwein.

Derselbe kostet im Faß von circa 30 Ltr. an

58 Pfg. p. Ltr.

und in Kisten von 12 Fl. an **60 Pfg.** p. Fl. von ca ¾ Ltr. **einschließlich Glas.** Als Probe versende ich auch 2 Fl. per Post. Preisl. frei. Zahlr. Anerkenn.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 694
Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

An alle
Frauen und Mädchen!

Alle Länder durcheilte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht; denn **Grolich's Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen u. sammtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grolich's Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolich's Heublumenseife** gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. **Grolich's Heublumenseife** kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife **aus Brünn**, denn es bestehen Nachahmungen.

In **Schwerte** käuflich bei: **E. Klein**, Drogerie, **Carl Trog**, Drogerie, **L. Strack**, Friseur, **Wilh. Wirthsmann**, Friseur.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler, Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

Wasche mit Luhns

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 500 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450000 M, wünschen f. m. charaktv. Herren, wenn a. o. Verm., z. verh. Bew. erf. Näh. u. erh. Bild d. Büreau Reform Berlin S. 14.

August Sieberg,
Baumaterialien-Grosshandlung.
Fernspr. 60. **Schwerte** a. d. Ruhr. Fernspr. 60.
Lager und Kontor jetzt Bahnhofstrasse 29.
— Spezialität: —
Portland-Zement, Wasser- und Weißkalk, Zementwaren, Tonröhren, Flurbeläge, Wandbekleidungen 2c. 2c.
Eigene **Fuhrwerkswaage** mit Registrierapparat wird zur Benutzung bestens empfohlen.
Einfahrt Bahnhofstraße und Beckenstraße.

Zum Einmachen
empfehle:
Feinste Cölner Platten- und Stampf-Raffinade.
Ausgesuchte Gewürze u. Pergamentpapier.
Carl Trog.

RHENSER MINERALBRUNNEN
Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Feinstes Tafelwasser, bestbekömmliches Erfrischungsgetränk für Kranke.
Erhältlich in jedem besseren Restaurant und direkt bei dem alleinigen Vertreter für **Schwerte** und **Umgegend:**
Wilhelm Heppe,
Med.-Drogerie, Schwerte.
(**Regelmässiger Waggonbezug.**)

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Der beste Ersatz für Tierblase zum Zubinden der Einmachtöpfe ist
Pergamentpapier.
In Bogen und Rollen zu haben bei
C. Braus, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 88, in kleineren Partieen 92 Mk. Kleie 4,80 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 7,50 Mk. Weizen, neuer I. 00,00, do. II. 00,00, III. 00,00. Roggen, neuer I. 00,00, II. 00,00, III. 00,00, Hafer I. 13,10, II. 12,10, Raps I. 20,00, II. 19,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 29. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 6,40—7,50 Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,30, Krummstroh 2,70 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Vereinen und Klubs empfehlen wir: **Preise und Geschenk-Artikel** Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen. **Vereinen und Klubs wird Rabatt gewährt.** **Warenhaus A. Eick & Comp. Dortmund,** Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.